



Fotos (4): Barbara Verenkotte

Kreatives in Corona-Zeiten

Ruhebänke im grünen Look und eine Krippe im XXL-Format – zwei ungewöhnliche Projekte an der Fachschule für Agrarwirtschaft in Köln-Auweiler zeigen, wie soziales Engagement mitten in Corona-Zeiten funktioniert.

Überaus engagiert, mit viel Tatkraft durchgeführt und auf Anhieb ein Volltreffer: Mit diesen Stichworten lassen sich die beiden Schulprojekte umschreiben, die die Lehrerin Barbara Verenkotte vor wenigen Monaten an der Fachschule für Agrarwirtschaft in Köln-Auweiler betreut hat. „Jedes Jahr findet in Köln-Auweiler eine Projektwoche statt, an der alle Schüler und Lehrkräfte unserer Schule beteiligt sind“, erläutert Barbara Verenkotte den Hintergrund. „So auch im vergangenen November. Da die Corona-Pandemie zu diesem Zeitpunkt in der Öffentlichkeit ein großes Thema war, habe ich angeregt, bei den Projekten dieses Mal stärker, als es sonst der Fall ist, soziale Aspekte in den Vordergrund zu stellen.“ Entstanden ist daraus zum einen das Schulprojekt „Bänke für die Öffentlichkeit“ und zum anderen das Schulprojekt „Krippenbau“.

Sitzbänke und Weihnachtskrippe – Barbara Verenkotte, die in Köln-Auweiler die Fächer

Unternehmensführung, Markt- und Wirtschaftspolitik sowie Mathematik unterrichtet, bestätigt: „Das waren zwei sehr ungewöhnliche Projekte, die sich deutlich abgehoben haben.“ Die anderen der insgesamt 23 Projektgruppen haben sich mit typisch landwirtschaftlichen Themen wie etwa Legehennenhaltung, Stallumbaumaßnahmen oder Pflanzenbau befasst.

Projekt Sitzbänke

Eine ausgesprochen pfiffige Idee für ihr Projekt hatten die angehenden Agrarbetriebswirte Marvin Hanauer, Julian Könen und Marc Schumacher. „Wir wollten auf jeden Fall etwas Soziales machen“, berichtet Marvin Hanauer. Den Vorschlag ihrer Lehrerin Barbara Verenkotte, mit Blick auf die Corona-Krise eine Aktion für Bewohner von Altenheimen oder andere besonders von der Pandemie betroffene Personengruppen

Die Autorin



Ulrike Bletzer
Freie Journalistin, Bad Ems
ulibletzer@aol.com

zu starten, empfanden sie allerdings als etwas zu landwirtschaftsfremd: „Uns fiel aber auf, dass es an den Wirtschaftswegen hier in der Umgebung, die sehr gerne von Spaziergängern und Radfahrern genutzt werden, kaum Rastmöglichkeiten gibt. Also beschlossen wir, Bänke zu bauen und dort aufzustellen.“ Durch Anbringen entsprechender Tafeln wollten die drei Projektteilnehmer die Erholungssuchenden außerdem über Themen der landwirtschaftlichen Produktion informieren.

Genehmigung einholen

Schon im Vorfeld der Projektwoche kam einiges an Arbeit auf die Gruppe zu, denn es war zu klären, wo das Aufstellen von Bänken überhaupt erlaubt ist und welche Genehmigungen dafür erforderlich sind. Auch mit rechtlichen Aspekten wie etwa der Haftung bei einem Unfall galt es sich auseinan-

derzusetzen. Die drei Fachschüler recherchierten, riefen öffentliche Stellen an – und stellten fest, dass ihre ursprüngliche Idee, die Bänke auf Gemeindegrund direkt an den Wegen zu platzieren, nicht durchführbar war. „Die Breite der Bankette bei uns in der Gemeinde beträgt im Durchschnitt 70 Zentimeter“, berichtet Julian Könen. „Das ist zu schmal. Bänke würden hier die Ausweichmöglichkeiten von Spaziergängern und anderen Verkehrsteilnehmern zu stark einschränken. Von einem Juristen des Rheinischen Landwirtschaftsverbands erfuhren wir dann aber, dass das Aufstellen von Bänken auf privatem Grund kein Problem ist.“ Natürlich nur mit vorheriger Genehmigung des Grundbesitzers: Zwei ortsansässige Landwirte ließen sich von der Idee überzeugen und erklärten sich bereit, jeweils eine Bank auf ihrem privaten Grund aufzustellen. Eine davon befindet sich nun im Kessenicher Feld, die andere in Weilerswist am Kirchbaum. Für eine dritte Bank war sogar eine Genehmigung vonseiten der Gemeinde möglich: Sie fand ihren Platz an einem alten Denkmal der Flurzusammenführung im Berkumer Feld.

Stabil und transportabel

Dann konnte es an die konkrete Planung und den Bau der Bänke gehen, die vor allen Dingen robust, stabil, frei von jeglichem Unfallrisiko und leicht zu transportieren sein mussten. „Um die Stabilität zu erhöhen, haben wir uns entschlossen, eine Schalung zu bauen“, berichtet Marvin Hanauer. Dazu verwendeten seine Mitsstreiter und er Multiplex-Platten aus einem alten Anhänger, die sie passgenau, das heißt 1,50 Meter lang sowie jeweils 40 Zentimeter breit und hoch, verschraubten. Zwecks zusätzlicher Stabilisierung bauten sie in der Mitte zwei U-Profile ein, was es zudem ermöglichte, die Bänke später mit einer Palettengabel zu versetzen. Zum Abschluss setzten sie in die vier Ecken der Schalung schmale Dreiecksleisten, um später abgerundete Ecken an den Bänken zu erhalten und dadurch das Verletzungsrisiko zu reduzieren.



Bank und Infotafel finden ihren Platz auf dem privaten Grund eines Landwirtes.

Dann wurde, damit er möglichst viel Zeit zum Trocknen hatte, sofort der Beton gegossen. Um ihm möglichst viel Stabilität zu verleihen, mischten die drei handwerklich talentierten Schüler den Beton im Verhältnis drei zu eins (drei Schaufeln Kies auf eine Schaufel Zement). Dann gossen sie ihn in die fertige Schalung und bauten zusätzlich noch zwei Stahlmatten ein. Nach drei Tagen Trocknungszeit entfernten sie die Schalung und setzten die Betonklötze zur weiteren, vollständigen Austrocknung in eine beheizte Halle. Am vierten Tag schließlich setzten sie die Dübel für das Holzgestell, das als Unterbau für die Sitzfläche dienen sollte, schlifften die Oberkanten der Betonklötze und entgrateten die Metallführungen.

Sitzfläche in Moosgrün

Anschließend war das aus fünf, circa 40 Zentimeter langen Vierkanthölzern gefertigte Holzgestell selbst an der Reihe, das die Sitzfläche vor direktem Kontakt mit Wasser und somit vor Fäulnisprozessen schützen soll. Anschließend stellten die Projektteilnehmer aus 150 Zentimeter langen Vierkanthölzern die Sitzfläche her und schraubten sie auf das Untergestell. Um das Verletzungsrisiko zu minimieren, bearbeiten sie die Hölzer mit einem elektrischen Bandschleifer und versenken die Schrauben komplett im Holz.

Zu guter Letzt erhielt das Holz eine Grundierung und eine zweimalige Lackierung. Dass die Bänke die Farbe Moosgrün haben, ist natürlich kein Zufall. „Diese Farbe haben wir bewusst gewählt, um einen direkten Bezug zur Landwirtschaft herzustellen“, schreibt die Gruppe in ihrem Projektbericht. Demselben Zweck dienen auch die vom Bauernverband zur Verfügung gestellten Infotafeln, die Spaziergänger und Radfahrer über die Nutzung der jeweiligen landwirtschaftlichen Fläche oder über die Kohlendioxid-Bindungs-Kapazität von Weizen oder die ökologischen Vorteile der Zuckerrübe aufklären. Die Kosten berechnete die Gruppe auf 327,50 Euro pro Bank.

Sozial genial-Projekt

Keine Frage: Es war ein arbeits- und zeitintensives Projekt. Aber die vielen positiven Rückmeldungen haben die drei Projektteilnehmer sehr motiviert. Sie werden sich übrigens auch um die Pflege der Bänke kümmern und können sich durchaus vorstellen, dass noch die eine oder andere Bank hinzukommt, solange dies nicht den zur Verfügung stehenden Zeitrahmen sprengt. Von Beginn an habe das Projekt bei Passanten Aufmerksamkeit erregt und für freundliche Kommentare gesorgt, erinnern sich die Gruppenmitglieder.

Und nicht nur das, wie Barbara Verenkotte hinzufügt: „Die Fachschule für Agrarwirtschaft Köln-Auweiler ist seit rund zwei Jahren Mitgliedsschule bei ‚sozial genial‘, einem vom Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen unterstützten Programm der Stiftung Aktive Bürgerschaft, das Schülerinnen und Schüler an ehrenamtliches Engagement heranführt. Dort habe ich das Projekt eingereicht.“ Mit durchschlagendem Erfolg: Die „Bänke für die Öffentlichkeit“ wurden auf Anhieb zum sozial genial-Projekt des Monats März 2021 gewählt und mit einem Preisgeld in Höhe von 250 Euro belohnt.

Projekt Holzrippe

Was hat eine Weihnachtskrippe mit der Corona-Krise zu tun? An dieser Stelle rückt der Hesterhof, ein Milchviehbetrieb in Overath, in den Fokus. „Der Hesterhof ist unter anderem für seinen Weihnachtsbaumverkauf bekannt“, berichtet Regina Coßmann, die dort neben ihrem Fachschulbesuch arbeitet. Zum Weihnachtsbaumverkauf gehörte seit Jahren auch eine Bude mit Glühwein- und Kinderpunschschank. Im Gegenzug für die kostenlosen Getränke konnten die Besucher für das Kinderheim oder die Tafel in Overath spenden – eine kleine Tradition, die im Advent 2020 wegfiel, da die Glühweinbude aufgrund der Corona-Kontaktbeschränkungen geschlossen blieb.



„Um doch etwas weihnachtliche Stimmung auf den Hof zu bringen und eventuell auch Spenden zu sammeln, haben wir uns dazu entschieden, eine lebensgroße Holzkrippe zu bauen“, berichten die angehenden Agrarbetriebswirtinnen und -betriebswirte Regina Coßmann, Anja Evertz, Max Schumacher und Raphael Zimutta. Die Vorlage dazu stammte aus einer Zeitschrift, allerdings ohne genaue Anleitung. Kein Problem für die vierköpfige Projektgruppe.

Bauanleitung

Zuerst fertigten die Projektteilnehmer eine Bauskizze an, dann suchten sie bei Freunden und Bekannten Holz, Schrauben und sonstiges Material zusammen und machten sich ans Grundgerüst: zwei Meter breit, ein Meter hoch und obendrauf ein aus zwei Balken geformtes abgeschrägtes Dach. Die Frontseite mit Schwartenbrettern verkleidet, nach dem Aufstellen der Wand die circa 70 Zentimeter tiefen, stützenden Seitenbalken drangeschraubt, den Giebel hinzugefügt, das Dach aus langen Brettern festgeschraubt und ein kleines Fenster in das Häuschen geschnitten – so nahm die Weihnachtskrippe in insgesamt zwölf Arbeitsstunden Schritt für Schritt Gestalt an. Die Tiere wurden auf Platten aufgemalt und anschließend mit der Stichsäge ordentlich ausgeschnitten. „Die Tannenbäume schnitten wir aus halben Stämmen auf Augenmaß“, ist im Projektbericht der Gruppe zu lesen. „Dann kam die Deko dran, um die sich hauptsächlich die Mädels gekümmert haben. Einen halben Baumstamm noch flott ausgehöhlt als Futterkrippe, aus Latten zwei Füße gebastelt und so verstrebt, dass sie den Baumstamm auch hielten. Die Tiere wurden noch mit Schutzfarbe gestrichen, alles schön mit Tannengrün verziert – und fertig war die Krippe in XXL.“

Spendensammlung

Blieb noch die Frage zu klären: Welcher Standort ist für die Krippe am strategisch



Ein Hingucker beim Weihnachtsbaumverkauf – die lebensgroße Holzkrippe

günstigsten? Die Gruppe suchte nach einer Stelle, an der alle Hofbesucher vorbeigehen mussten – und entschieden sich für die Ecke am Kuhstall. Offensichtlich eine gute Wahl, wie Regina Coßmann berichtet: „Die Krippe fiel allen ins Auge und ist sehr gut angekommen.“ Die Weihnachtsbaumkäufer reagierten mit großem Interesse und Begeisterung auf das Projekt. Der auf einem Plakat geäußerten Bitte um Spenden für das Kinderheim in Overath kamen sie großzügig nach. „Insgesamt sind mehr als 570 Euro zusammengekommen“, freuen sich die Krippenbauer.

Vermarktungsideen

Der 24-seitige Projektbericht enthält unter anderem auch eine Kostenrechnung für das gemeinsame Werk. Da die Projektteilnehmenden kaum Material zukaufen mussten und hauptsächlich zusammengetragene Restposten verwendeten, mussten lediglich 40 Euro investiert werden. In die Kostenschätzung wurden Lohnkosten in Höhe von 15 Euro pro Stunde mit eingerechnet, sodass die Kosten mit insgesamt 1.058 Euro angegeben werden.

Wenn sich die Möglichkeit ergibt, soll die Krippe in der kommenden Advents- und

Weihnachtszeit – unabhängig davon, ob dann noch Corona-Beschränkungen bestehen oder nicht – noch einmal auf dem Hesterhof aufgestellt werden, kündigt die Projektgruppe an. Prinzipiell hat das Projekt sogar noch mehr Potenzial, wie die vier nicht ohne Stolz berichten: „Wir wurden mehrfach angefragt, ob wir damit in Produktion gehen möchten.“ Das haben sie zwar nicht vor, eine serienmäßige Herstellung und Vermarktung ist vor allem des hohen Zeitaufwands wegen derzeit nicht geplant. Aber die Gruppe kann sich gut vorstellen, einzelne Teile der Krippe wie zum Beispiel die Tiere oder die Tannenbäume auf Bestellung nachzubauen und zu verkaufen.

In ihrem Projektbericht hat die Gruppe noch einige andere Ideen zu Vermarktungsmöglichkeiten, etwa auf Weihnachtsmärkten oder im Internet, zu Papier gebracht. Zu diesen Ideen zählt unter anderem, die Krippe zu verlosen, an den Meistbietenden zu versteigern oder bei Spendenaufrufen einzusetzen.

Soziales Engagement

Sowohl die „Bänker“ als auch die Krippenbauer hätten immer mal wieder Rücksprache mit ihr gehalten, ansonsten aber sehr selbstständig gearbeitet, erzählt Barbara Verenkotte. Das gilt auch für das Erstellen der Projektmappe und die Präsentation, die ebenso wie Projektidee, Prozessqualität und Außenwirkung als Bewertungskriterien mit jeweils 20 Prozent in die Benotung einfließen. Davon abgesehen haben die Schülerinnen und Schüler in beiden Fällen mit Bravour das zentrale pädagogische Ziel erreicht, betont die Lehrerin: „Während es in anderen Schulprojekten an der Fachschule für Agrarwirtschaft Köln-Auweiler vor allem um den eigenen Betrieb geht, stand hier ganz das soziale Engagement im Vordergrund.“

Bundesgesetzblatt März 2021 bis Mai 2021

- Verordnung zur Änderung der Dritten Verordnung zur Änderung der Schweinepest-Verordnung vom 15.04.2021 (BGBl Nr. 16, S. 764).
- Verordnung über die Beschränkung des ordentlichen Holzeinschlags in dem Forstwirtschaftsjahr 2021 (HolzEinschlagBeschrV2021) vom 22.04.2021 (BGBl Nr. 18, S. 808).
- Verordnung zur Änderung der 1. Fleischgesetz-Durchführungsverordnung vom 22.04.2021 (BGBl Nr. 18, S. 814).
- Vierundzwanzigste Verordnung zur Änderung der Weinverordnung vom 07.05.2021 (BGBl Nr. 20, S. 866).

Unter www.bundesgesetzblatt.de finden Sie einen Bürgerzugang, über den Sie – kostenlos und ohne Anmeldung – direkten Zugriff auf das komplette Archiv des Bundesgesetzblattes haben.